



Inländische Begebenheiten.

W i e n. Se. Majestät haben dem
 bisherigen Commandirenden Genera-
 len im Marggrafthum Mähren, Feld-
 marschall, Marquis Votta d'Aborno,
 in gnädigster Rücksicht auf dessen ho-
 hes Alter und geschwächte Gesundheit,
 seinem Ansuchen gemäß, von der
 Dienstleistung zu entlassen, dagegen
 aber den General-Feldzeugmeister,
 Grafen la Tour, zum Commandiren-
 den Generalen im besagten Marg-

grafthum zu ernennen geruhet. —
 Am 19. Jan. sind mehrere Couriere
 aus Italien, dann von Petersburg
 und Berlin hier angelangt.

Briefe aus der Wallachey melden,
 daß bey den Fortschritten des Paß-
 man Soglu die Furcht der Bewoh-
 ner täglich mehr zunimmt, von den
 Streifereyen dieser Rebellen-Horden
 überfallen und geplündert zu werden;
 daß man aber wenigstens an unsern

Gränzen solche Vorkehrungen getroffen hat, wobey die Unterthanen ganz ruhig und furchtlos bleiben können.

S e m l i n den 8. Jän. Passawand Oglu steht nach den neuesten Berichten nur noch wenige Meilen von Bukarest, der Hauptstadt der Wallachey. Den Türken hat er ein grosses Magazin weggenommen. Seine Zahlungen macht dieser Rebelle mit päbstl. und holländischen Dukaten.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

N a s t a t t den 21. Jän. Der so sehnlich erwartete Courier ist heute von Wien zurückgekommen. Der Inhalt der von ihm mitgebrachten Antwort ist im Wesentlichen: „Kaiserliche Majestät verwunderten sich, wie die Französischen Minister den Marsch der Russischen Truppen, welcher mit der Reichsfriedenssache in gar keiner Beziehung stehe, an die Reichsfriedens-Deputation hätten bringen können. Kaiserl. Majestät seyn zufrieden mit dem Benehmen der Reichsfriedens-Deputation, indem sie diesen Punct, als außer ihrer Befugnis liegend, behandelt habe, und würden übrigens abwarten, was die allgemeine Reichsversammlung in Regensburg hierüber an Sie gelangen lassen würde.“

N a s t a t t, den 22. Jän. Die Antwort des kais. Hofes hat hier großen Eindruck gemacht. Die franz. Gesandtschaft ist gar nicht damit zufrieden, und man sagt, daß sie das Wort Krieg be-

reiß wieder im Munde führe. An alle franz. Generale in unsrer Nähe sind deßhalb schon Befehle ergangen, sich auf den ersten Wink zum Vorrücken bereit zu halten. Die Empfindungen der deutschen Reichsdeputirten sind hierbei sehr verschieden. Der Friede war ja schon so nahe; und was konnte tröstlicher als diese Aussicht seyn! Und nun! — Doch es kann noch alles besser gehen, und die Antwort auf das reichstägliche Ansuchen von Sr. Maj. dem Kaiser wird vielleicht dem Ganzen eine günstigere Wendung geben.

Ein geistlicher Fürst, von dem man bisher vermuthete, daß er mit dem Säkularisations-Plane einverstanden sei, hat sich, wie es heißt, nicht nur dagegen erklärt; sondern auch auf eine Vereinigung sämmtlicher geistlicher Stände dagegen angetragen.

F r a n k f u r t den 21. Jän. Es verbreitet sich die Nachricht, der brave Obrist von Faber traktire wegen einer Kapitulation von Ehrenbreitstein. Dem sey, wie ihm wolle, so bleibt diesem tapfern Manne die Ehre, diese Festung länger, als man vermuthen konnte, vertheidigt zu haben.

Nach Briefen von Lemberg zieht sich an der gallizischen Gränze ein neues rufisch-kaiserliches Korps zusammen.

I t a l i e n.

Der König von Sardinien ist am 12. Jan. in Bologna eingetroffen.

Der Verhaft des Commenthurs Ruffo in Rom, war von keiner Dau-

er, indem der franzöf. Botschafter, Lacombe St. Michel, bald nach ihm aus Neapel in Rom eintraf; worauf jenem erlaubt wurde seine Reise nach Neapel fortzusetzen.

Der franz. General Serrurier hat bei seiner Ankunft in Luffa von dieser Republik verlangt, daß sie 5000 Spezies Dukaten sogleich bezahle, und 2 Mill. Livres in 2 Monaten nachtrage, daß sie für sein Korps 5000 Paar Schuhe, 5000 Hemden, Kaputröcke, alle Artillerie und alle Waffen auslieferte. Die Franzosen sind in Luffa 5000 Mann stark, und haben aus dieser Stadt einen Waffenplatz gemacht.

Mailand, den 12. Jan. Der Generaladjutant des Generals Chef Joubert Franceschi, hat aus dem Hauptquartier Reggio folgende Nachrichten an unserm Kriegsminister eingeschickt: Am 2. d. ist die Festung Gaeta, und am 5. d. die Stadt Neapel (mit 300,000 Einwohnern) gefallen. Die neapolitanischen Truppen hielten nirgends mehr Stand. Die Beute an Kanonen u. s. w. ist unermesslich. Der König und die königl. Familie haben sich nach Sizilien geflüchtet. — In Gaeta, wo 5000 feuersehene Neapolitaner vor einer 400 Mann starken franz. Avantgarde die Waffen streckten, haben die Franzosen 30,000 silberne Medaillen gefunden, mit der Aufschrift: Denen um den König und um das Vaterland wohlverdienten Soldaten; und auf der andern Seite mit dem Bildniß des Königs. Diese Medaillen waren zur Auftheilung an die neapolitanische Armee

bestimmt, wenn sie die Franzosen geschlagen haben würde.

Der General Grouchi, der in Turin kommandirt, hat auf die Anzeige, daß die franzöf. Offiziers sich in Piemont alle Arten von Requisitionen, erlauben, einen Befehl ergehen lassen, daß man ihnen nichts verabsolgen soll.

Florenz, den 12. Jan. Alle Lientruppen unsers Großherzogs sind nach Livorno aufgebrochen. Hier versteht die Nationalgarde die Wachen. Der König von Neapel ist am 26. Dez. in Palermo angekommen.

Der König von Neapel ist wirklich am 26. Dez. in Palermo, und zwar auf dem Admiralschiff des Admirals Nelson, Vanguard, angekommen. Viele andere englische und neapolitanische Schiffe führten gleichfalls eine Menge neapolitanische adelicher Familien dahin. Der König mußte mit seiner Familie Neapel verlassen, weil die ganze Stadt in einer wilden Verwirrung, und ein Theil der Einwohner in offenkundigen Aufstand war. Auf der Ueberfahrt hat der König einen Sturm ausgestanden. Wo die neapolitanischen Armee stehe, weiß man bis jetzt noch nicht. Wahrscheinlich hat sich selbe nach Calabrien gezogen, um von da nach Sizilien über zu sehen.

Livorno, den 11. Jan. Hier hat man Nachrichten, daß die Franzosen am 5. d. in Neapel eingezogen sind. — Die Engländer und Portugiesen haben aus dem Zeughaus

zu Neapel und von den Kunstfachen zu Portici so viel auf ihre Kriegsschiffe gerettet, als sie konnten. Die ganze königl. Familie hat sich nach Palermo geflüchtet.

In den letzten 8 Tagen des verfloffenen Jahres gaben die Einwohner der Provinz Abruzzo noch einen Beweis ihrer Anhänglichkeit an den König und an ihre Vaterland. Sie stunden in Massa auf, und schlugen sich mit dem Corps des General Muska, der von der Seite von Loretto und Fermo in diese Provinz eingefallen war, und bereits die Hauptstadt Aquila erobert hatte, so tapfer herum, daß Muska selbst gefangen genommen, ein anderer General aber, Namens Point, tödlich verwundet wurde.

Aus unserm Hafen sind alle englische Kriegsschiffe abgefegelt. Man befürchtet übrigens aufs neue, die Franzosen möchten nun Livorno wieder besetzen.

Der König von Sardinien wird hier nächstens erwartet.

Aus den Operationen der Franzosen zu schließen, scheint das allgemeine Gerüchte, als ob unter Vermittlung des Hauses Oestreich zwischen Frankreich und Neapel an einem Waffenstillstand gearbeitet werde, wenigstens bis jetzt noch ungegründet zu sein. Am 20. Dez. waren beim General Championet 2. neapolitanische Unterhändler in Rom angekommen; es scheint aber, sie haben nichts ausgerichtet; denn Championet reiste gleich darauf zur französischen Armee ab.

Rom den 1. Jan. Hier werden eine grosse Anzahl Kunstfachen nach Paris eingepackt. In einer Proclamation an die franz. Armee sagt General Championet: Die Neapolitaner haben eine Menge Wissenschaftlicher- und Kunstdenkmähler im Stich gelassen, die sie als eine Beute ansahen. Die mit eurem Blute erkaufte Gemälde, Statuen &c. sind zwar eigentlich eine Beute der Armee; allein ich hoffe euerm Wunsche zuvorzukommen, wenn ich diese Kostbarkeiten in euerm Namen der Republik anbiete. Jeder von euch wird eifern, wenn er durch die Kunstgalerie in Paris wandert, ausrufen können: Auch ich trug dazu bey, mein Vaterland zu verschönern. — Andere erbeutete Magazine versprach General Championet mit den Römern zu theilen. Das Geld, welches man in 3 von den Neapolitanern erbeuteten Kriegskassen fand, vertheilte der General unter die franz. Armee. Die Soldaten derselben suchen die Goldsorten gegen die Silbermünze sehr begierig auf, und gaben einen sehr grossen Aufwexsel. — Der neapolitanische Cavalier Valentini, welcher das Volk vor der Ankunft der Neapolitaner zum Aufbruch reizte, ist hier vorgestern von den Franzosen erschossen worden. Er war erst 22 Jahre alt. In der Christnacht waren hier alle Kirchen geschlossen. — Der König von Neapel hat an seine Unterthanen am 19. Dec. folgende Proclamation ergehen lassen: „Kaum sahe ich, daß der Feind Nie ne mache, meine Staaten anzugreifen, so bin ich zu euch, meine ge-

trene geliebte Unterthanen zurückgekommen, um zur Vertheidigung der Religion, der Ehre, des Lebens und eures Eigenthums die wirksamsten Mittel zu ergreifen. Ich selbst habe mich allen Gefahren gegen einen Feind ausgesetzt, der die Religion und die Thronen umstossen will. Von euch, geliebte Unterthanen! hängt die allgemeine Rettung ab. Der Feind ist gar nicht stark. Wenn ihr nur wollt, könnt ihr euch retten. Wer Muth hat, wer Gott, die heil. Religion, sein Vaterland und sein Eigenthum liebt, greife zu den Waffen. Eine brave Landmiliz hat meinem durchlauchtigsten Vater die Krone erhalten, die ein kriegserfahrener Feind ihm rauben wollte. Niemals war der Neapolitaner feige. Wollt ihr euch jetzt, wo ihr für die Sache Gottes, eures Königs, eures Vaterlandes sechten sollt, überwinden lassen? Nein, meine geliebten Brüder! sechtet, sonst ist alles verlohren, und eure Weiber, Töchter und Schwestern werden entehrt werden. Wohlan also, bewaffnet euch, laßt den Feind nicht vordringen, er müsse in unserm Lande seinen Tod und sein Grab finden. Brecht auf, ruft unsern Schutzpatron, den heiligen Januarinus um Hilfe an, vertraut auf den Gott, für dessen Sache ihr streitet."

Ferdinand.

Die neapolitanische Armee ist nach sicheren Nachrichten fast ganz aufgelöst. Es fehlte dem ganzen Korps an militärischen Geist. Gewohnt zu Hause mehrentheils barfuß zu gehen, bekamen die meisten Fußgänger auf

dem Marsche wundte Füße, und fast alle hinkten, als sie durch Rom zogen. **Lucca**, den 6. Jan. Die Franzosen haben am 2. dieß sich unserer Stadt bemächtigt. Die Regierung kündigte an, daß sie als Freunde kämen, schaffte aber zu gleicher Zeit mehrere Personen, die wegen ihren demokratischen Gesinnungen bekannt sind, aus der Stadt. Jetzt verlangt der General Serurier, der das Zeughaus und die Wälle besetzt hat, die Zurückberufung dieser Personen, deren Verbannung er als eine der französischen Republik zugesugte Beleidigung ansieht.

Mailand, den 12. Jan. In Piemont sind alle Einwohner entwaffnet worden. Der Befehl des franz. Direktoriums an die italienische Armee, Halt zu machen, gieng nur das Korps an, welches in das Großherzogthum Toskana einzurücken, und Livorno zu besetzen befehligt war. Championnet wird nun von Neapel aus tiefer ins untere Italien eindringen, während daß ein anderes Korps unter dem General Monnier die neapolitanische Provinzen längst dem adriatischen Meer erobert. Die Festung Pescara hat sich ihm bereits mit einer Garnison von 1000 M. ergeben, und am 30. Dezember stund seine Avantgarde schon bey der Stadt Chiatti. — Die Kälte ist hier so groß, daß der Po, der eine Menge Eis führt, auf beiden Seiten hie und da auf eine halbe Stunde weit ausgetreten ist, und alles unter Wasser gesetzt hat. Wegen den gewaltigen Eisstücken hat er seinen freyen Lauf. Bey Piacenza

ist die Schiffbrücke über den Po in tausend Stücken zertrümmert worden. Einen solchen Winter denkt sich der älteste Mensch in Italien nicht. — Nächster Tagen wird in Cisalpinien eine neue Contribution von 10 Millionen ausgeschrieben. — Die Aushebung der jungen Mannschaft geht in der cisalpinischen und römischen Republik mit aller Strenge fort. — Jetzt heißt es, General Dohbert werde das Kommando in Italien behalten.

Es heißt, ein zehnjähriger Sohn des Königs von Neapel sei auf der Uiberfahrt nach Palermo (Hauptstadt von Sizilien) wegen der stürmischen Witterung gestorben. — Von Neapel sind in den letzten Tagen des Dezembers mehrere Couriers nach Paris abgegangen, um, wo möglich, einen Vergleich zu Stande zu bringen. — Die piemontesischen Truppen, die sich wirklich mit der franz. Armee vereinigt haben, betragen nicht mehr als 12000 Mann. Es ist auch eine starke Desertion unter denselben.

R o m, den 3. Jän. In unserer Republik wird viele junge Mannschaft mit Gewalt ausgehoben, und in Bataillons formirt, die neben den franz. Truppen fechten müssen. Die hiesige Nationalgarde besteht aus 3. Bataillons, jedes von 800 Mann. Die aus dem Königreich Neapel geflüchteten demokratischen Patrioten bilden sich hier in ein Korps, dem sie den Namen „die Hoffnung des Vaterlandes“ gegeben haben.

M a i l a n d, den 13. Jan. Alle Luftpferde in ganz Piemont sind zum Dienst der franz. und cisalpinischen

Republik in Requisition gesetzt worden. In Turin waren deren eine Menge. Die schönsten hollsteinischen und dänischen Kutschenpferde sind also jetzt zum Kanonenziehen verurtheilt. — Aus Piemont werden noch immer viele adeliche und vornehme Geistliche nach Frankreich abgeführt.

Die in der Gegend von Acqui, Montferrat ic. ausgebrochenen Unruhen sind durch die franz. Truppen schon wieder größtentheils gedämpft worden. Es war ein Glück, daß die piemontesischen Truppen schon fast alle aus ihrem Vaterland abmarschirt waren, bevor diese Unruhen ausbrachen, weil sie sich sonst zu den Insurgenten hätte schlagen können. Der Entschluß der franz. Regierung, die piemontesischen Regimenter unter die italienis. Armee zu stellen ist das Gegenstück zu dem, was der König von Preussen Friedrich der Zweite im Jahr 1756 that, wo er 17,000 Sachsen, die sich in ihrem verschanzten Lager bei Pirna hatten ergeben müssen, unter seine Armee stellte. In der Folge desertirten sie bei der ersten besten Gelegenheit Compagnie- und Bataillonsweise. — Man ist begierig zu vernehmen, ob es den Franzosen gelingen sei, sich mehrerer neapolitanischen Kriegsschiffe, die im Hafen von Neapel ohne Masten lagen, zu bemächtigen. Die Masten derselben hatte Admiral Nelson sich ausbeten, um seine in der Schlacht bei Abukir beschädigten Schiffe damit wieder in segefertigen Stand zu setzen.

F l o r e n z, den 10. Jän. Der hiesige englische Gesandte Windham hat an alle Kaufleute in Livorno ein

Umlauffchreiben ergehen lassen. Das in sagt er, daß sie nichts zu befürchten haben, weil der politische Bestand des Großherzogthums Toskana von Oestreich und Frankreich garantirt sei.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 18. Jan. Nächstens erwartet man hier einen neuen Transport von Kunstfachen aus Rom. Darunter sind eine rare Sammlung von 300 Medaillen, und vielen geschnittenen Steinen aus dem Vatikan; ferner die seltensten Bücher aus der vatikanischen Bibliothek, worunter vorzüglich diejenigen Schriften und Manuscripten sein werden, die ehemals aus Heidelberg dahin gebracht worden.

Der heutige Redakteur enthält Berichte des Obergenerals Championnet, vom 4. Jan. an das Direktorium. Das Wichtigste daraus ist folgendes: Am 31. Dezeuber erhielt er ein Schreiben aus Capua, daß folgender Massen lautet: „Ich habe Befehl von meiner Regierung erhalten, Ihnen einen Waffenstillstand vorzuschlagen, um den Truppen beider Armeen in dieser harten Jahreszeit, und nach so vielen Mühseligkeiten, Folgen der häufigen Marsche, des steten Regens und Schnees, einige Erholung zu geben. Wenn Sie diesen Vorschlag annehmen, so ist Ueberbringer dieses, mein General Adjutant Pignatelli, bevollmächtigt, mit derjenigen Person in Unterhandlung zu treten, welche Sie dazu zu ernennen belieben werden. Darauf antwortete Championnet; „Ich habe Ihre Vorschläge wegen eines Waffen-

stillstandes erhalten; die Menschlichkeit allein, die schlechten Wege, Regen, und Schnee, sind Ihre Beweggründe. Allein die franz. Armee hat mit ihrer gewöhnlichen Gedult alles ertragen, es bleibt ihr nichts übrig, als in das Neapolitanische weiter vorzuziehen. Ich marschiere, um die Wünsche meiner Armee, und die Befehle meiner Regierung zu erfüllen, vor; daß Sie den Krieg durch Kanonenschüsse, statt einer Kriegserklärung angefangen haben, ist eine Beleidigung, die ich zu rächen befehligt bin. Es thut mir übrigens leid daß meine Verhaltungsbeefehle mich nöthigen, Ihre Vorschläge zurückzuweisen.“ — Am 2. Jan. nahm General Championnet das stark besetzte Capua ohne Widerstand ein.

Die hiesigen Journale enthalten eine Proklamation des Divisionsgenerals Dühesme an die Bewohner des Königreichs Neapel, woraus zu erhellen scheint, daß dieses Königreich ja wohl auch republikanisiert werden soll. Der Schluß davon ist folgender: „Wir kommen nicht, um euch zu unterwerfen, sondern um euch zu befreien; wir wollen keine Sklaven machen, sondern wir suchen Freunde; wir gebrauchen des Sieges nur gegen den Despotismus und seine Anhänger. Ich schwöre im Namen meiner Nation Respekt den Personen, ihrem Eigenthume und ihrer Religion; die größte Mannszucht wird in der Armee, welche ich kommandire, herrschen, und ihr werdet in allen franz. Soldaten nur Freunde und Beschützer sehen. Machtet euch einer so kräftigen Freundschaft würdig, indem ihr euch aufreicht-

tig an eure Befreier anschließet. Verdienet die Freiheit, welche wir euch bringen; denn Wehe und dreifaches Wehe der Gemeinde dem Einwohner, dem Lande, von franz. Blute befeckt! Das Feuer des Himmels wird weniger schnell und weniger schrecklich sein, als meine Rache. Neapolitanische Patrioten, welche die Verfolgung zur Entfernung oder zum Stillschweigen nöthigte — der Augenblick eures Enthusiasmus ist gekommen: sieget zu mir, und eure Rathschläge und eure Einsichten sollen zur republikanischen Organisation eures Vaterlandes beitragen, und eure Mahnen sollen auch in die Jahrbücher der Geschichte eingeschrieben werden! Ihr werdet die Stifter der Neapolitanischen Republik sein. Es leben die Republiken!,,

Spanien.

Madrid, den 20. Dez. Unser Hof beobachtet gegenwärtig ein sehr zweydeutiges System und gleicht den Völkern, die zwey Göttern opfern, dem guten Gott, damit er sie segne, und dem bösen, damit er ihnen nicht schade. Der Friedensfürst, dessen Verhältnisse am Hofe dem Auslande ein Räthsel sind, gehört zur königl. Familie und kann also nicht mehr als ein Diener derselben angesehen werden. Er ist von allen Staatsgeschäften entfernt, und leitet im Stillen doch noch alle Geschäfte, ersteres, weil es der Wunsch des Franz. Direktors ist, letzteres, weil der König sein wahres Interesse kennt, und besonders das größte Vertrauen auf den Friedensfürsten setz. Ein Beweis davon ist der Umstand, daß unser Hof fortdauernd die nämliche Politik beobachtet, zu welcher derselbe

durch den Friedensfürsten, da er noch Premier-Minister war, gestimmt wurde. Allein ob sich das politische Betragen unsers Hofes nun nicht ändern werde, darauf ist die allgemeine Aufmerksamkeit gespannt. Am 12. d. kam eine englische Fregatte zu Cadix mit der Nachricht an, daß der Krieg zwischen Frankreich und Neapel ausgebrochen sey. Gleiche Nachrichten sind schon vorher aus Chartagena und Barcellona eingegangen, denen man aber als Schiffer-Nachrichten keinen vollkommenen Glauben bey messen konnte. Von Cadix aber wurde die offizielle Nachricht davon an unsern Hof übermacht. Seitdem war der Courierwechsel zwischen hier und Cadix außerordentlich stark, woraus man schloß, daß geheime Unterhandlungen mit dem Admiral der englischen Flotte, welche Cadix blockirt, gepflogen würden. In dieser Meinung wird man nun dadurch bekräftigt, daß die englische Flotte wirklich am 16. d. die Blokade von Cadix aufgehoben, und 13 Linienfahrer stark nach dem mittelländischen Meere abgefegelt ist. Wahrscheinlich eilt sie nun dem Bruder unsers Monarchen, dem König von Neapel, zu Hülfe. — Man ist nun auf das Benutzen unsrer Flotte begierig, die jetzt wieder Luft erhalten hat; man wird daraus schließen können, ob wirklich eine geheime Convention oder die Hoffnung auf größere Vortheile das Absegeln der englischen Flotte bewirkt habe. (Man weiß nun, daß ein Sturm sie gegen Gibraltar hinabgetrieben, und daß sie bald darauf ihre vorige Station wieder eingenommen hat.)